

BIJAN GHEIBY

ZARATHUSTRAS FEUER

Eine Kulturgeschichte des
Zoroastrismus



Philipp von Zabern



Bijan Gheiby

ZARATHUSTRAS FEUER

Eine Kulturgeschichte des Zoroastrismus

Philipp von Zabern 

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Der Verlag Philipp von Zabern ist ein Imprint der WBG.

© 2014 by WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt
Die Herausgabe des Werkes wurde durch die Vereinsmitglieder der WBG ermöglicht.

Lektorat: Grit Heßland, Rittersdorf

Satz: Vollnhals Fotosatz, Neustadt a. d. Donau

Einbandabbildung: Zarathustra Bildnis in Kermanschah, spätes 19. Jh. © John Curtis

Einbandgestaltung: Katja Holst, Frankfurt am Main

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: www.wbg-wissenverbindet.de

ISBN 978-3-8053-4770-9

Elektronisch sind folgende Ausgaben erhältlich:

eBook (PDF): 978-3-534-73865-6

eBook (epub): 978-3-534-73866-3

INHALT

Vorwort	11
Hinweise zur Aussprache	12
Zeittafel	13
Karte	14
Einleitung	16
Geschichte der alten Forschung	16
Kritik der modernen Forschung	17
Kapitel 1	
Vor- und Frühgeschichte	27
Die arische Periode	27
Die Amarna-Briefe und Boghazköi-Tontafeln	27
Die Enträtselung Hüsings und die Ansichten Brunnhofers	28
Einwanderung	29
Die Verhältnisse im Osten	30
Achämeniden und Kayaniden	31
Zwei Fragen	32
Zarathustras Zeit und Heimat	33
Kapitel 2	
Das Leben Zarathustras	34
Das Land des Feuers und die Stadt des Wassers	34
Zarathustras Lachen	36
„Als Zarathustra dreißig Jahre alt war“	37
Glückliche Jahre	38
Ausbreitung der Religion	38
In Turan	38
In Sistan	39

Das Heilige Rittertum	39
Frauen in Zarathustras Urgemeinde	43
Der Tod Zarathustras	44
Kapitel 3	
Das Persische Weltreich	45
Kyros der Große	45
Der Magieraufstand	45
Darius triumphiert	46
Der königliche Nachfolger Zarathustras	48
Die religiöse Toleranz	48
Abschaffung der blutigen Opfer	49
Befreiung der Juden	50
Abhängigkeit des Judentums vom Zoroastrismus	51
Xerxes und die Perserkriege	52
Zarathustras Lehre in Griechenland	53
Einführung des Polytheismus	55
Entartung und Erstarrung	56
Kapitel 4	
Die Lehre Zarathustras und die Mazdaistische Weltanschauung	58
Der Gott	58
Der weise Herr	58
Die dualistische Lehre Zarathustras	59
Begriffsdefinition	59
Die beiden Geister und der Ursprung des Bösen	60
Warum ist Zarathustras Dualismus so besonders?	61
Die Einführung der Dynamik in der Geschichte	63
Philosophische Schwierigkeiten	68
Die Welt	69
Die geistige und die materielle Welt	69
Himmlische Wesen	70
Die Unsterblichen Heiligen	70
Die Verehrungswürdigen	70

Die Seelenlehre	71
Die Urbilder	72
Daēnā	72
Kosmische Kräfte	73
Ascha (Arta)	73
Hvarenah	73
Yima und sein goldenes Zeitalter	74
Das „Paradies“	76
Der Mensch	76
Freiheit des Willens	76
„Vermischung und Befreiung“	77
Gottes Gaben an den Menschen	78
Weisheit	78
Tätigkeit	79
Freude	79
Pflichten der Menschen auf Erden	79
Schutz der Geschöpfe	79
Tierschutz	80
Pflege der Familie	82
Grundzüge der Religion	85
Das Motto des Zoroastrismus	85
Das Glaubensbekenntnis	86
Religionswissenschaftliche Darstellung	88
Universale Botschaft und nationales Eigentum	89
Kapitel 5	
Ohrmazd und Ahriman	90
Die Schöpfungsgeschichte	90
Chronologie der Schöpfung: Ein Überblick	95
Unsere vermischte Welt	96
Dämonen und Menschen	97
Die Hölle	98
Zahak	98
Die apokalyptische Zeit	99
Verborgene Regionen	99
Schah Bahram Varjavand	99

Saoschyant	100
Auferstehungslehre und die Endzeitvorstellung	101
Kapitel 6	
Die sassanidische Renaissance	104
Zoroastrismus als Staatsreligion	104
Kodifizierung des Avesta	104
Der zoroastrische Katechismus	105
Das Verhalten der Staatsreligion gegenüber den anderen Glaubensrichtungen	108
Das zoroastrische Rittertum (die zweite Periode)	110
Der König und der Knappe	112
Das Zoroastrische im Christentum	113
Die Schriftrollen vom Toten Meer	115
Die Heiligen Drei Könige	116
Sekten und andere Religionen	116
Manichäismus	117
Die letzte Expansion	117
Kapitel 7	
Die literarische Tradition	119
Altpersische Literatur	119
Die Inschriften	119
Basilikai Diphtherai/Chronica und Historien – Xwadainamag/Schahname	122
Das Avesta	123
Die Gathas: Zarathustra als Dichter und Dramatiker	127
Vendidad: Das Magier-Buch der Gesetze und Kasuistik	128
Mittelpersische Literatur	130
Die „Pahlavi-Texte“	130
Bibliotheken	131
Neupersische Literatur	132
Gebundene Form	132

Kapitel 8	
Kultische Handlungen	134
Das Beten	134
Das Tischgebet	135
Die Feuer- und Wasser-Verehrung	137
Die Weihe der Tafel	137
Ein Brettspiel	138
Die heilige Schnur	139
Die Inzestheirat	139
Weiße Magie	140
Rituelle Reinigung	140
Die Türme des Schweigens	141
Zeitrechnung und Kalender	143
Kapitel 9	
Der Niedergang des Zoroastrismus	145
Die mohammedanische Eroberung	145
Zarathustras Zypresse	146
Bezeichnungen	147
Erinnerung an die alte Lehre	149
Das Motto des Zoroastrismus	150
Freiheit des Willens	150
Konfrontation mit dem Monotheismus	150
Die „Illuminaten“	151
War Daqiqi Zoroastrier?	152
Auswanderung nach Indien	152
Interkultureller Austausch	153
Versinken und Verschwinden	154
Rettung: Die Parsen, die Briten und Manekji	155
Napier Malcolms Bericht	158
Neue Verluste	159
Rehabilitation	160
Nach der islamischen Revolution	161
Reformatorsche Versuche	161
Zurück zu den Gathas	161
Horns Antwort	163

Bartholomaeus Meinung	164
Abschied vom Dualismus	164
Grundprinzipien in moderner Formulierung	166
Die Frage der Bekehrung	167
Zoroastrismus und die Intellektuellen Irans	168
Statistiken	169
Kapitel 10	
Der Neo-Zoroastrismus	171
Anhang	
Zur Ikonographie	173
Anmerkungen	178
Quellen und Literatur	198
Abbildungsnachweis	202
Register	203

VORWORT

„Insofern ist die zarathustrische Konzeption eine der großartigsten, die dem menschlichen Gehirn jemals entsprungen ist. Sie ist der metaphysische Grundzug, wie sie erst in viel späteren Epochen wieder erreicht werden konnte.“ (O. G. von Wesendonk)¹

„In der Geschichte des Geistes und der Seele ist die Lehre des Zarathustra ein Wunder sondergleichen.“ (P. Eberhardt)²

Obwohl die vorliegende Arbeit eine kulturhistorische Untersuchung ist, habe ich andere Aspekte der Religion Zarathustras nicht völlig außer Acht gelassen. Ich hoffe nur, dass der Leser damit nicht überfordert wird. Die Auseinandersetzung mit dem Hauptthema, mit der mazdaistischen Lehre, verlangt schon einige Aufmerksamkeit. Das ist aber nicht alles.

Die unterschiedliche Aussprache der zahlreichen Begriffe und Eigennamen könnten dem nicht eingeweihten Leser schwerfallen und ihn verwirren. Wir haben es nämlich mit drei – alt, mittel und neu – Perioden der iranischen Sprache zu tun, hinzu kommt noch die griechisch-römische Aussprache der Eigennamen. Diese alle zu vereinheitlichen und auf eine Weise zu registrieren, dass sowohl der Philologe als auch der Laie zufrieden ist, stand nicht in meiner Macht. So sollte man das zunächst gar nicht beachten, sondern einfach weiterlesen. Als Hilfsmittel gibt es aber Hinweise für die Aussprache.

Das Vorwort eines Buches sollte eigentlich zum Lesen anregen und nicht abschrecken. Ich denke, die beiden vorangestellten Zitate sind aussagekräftig genug, für die Lehre Zarathustras Interesse zu wecken und Leser zu gewinnen.

Bei der Sekundärliteratur habe ich mich fast immer auf die deutsche Forschung bezogen, und zwar aus zwei einfachen Gründen: Zum einen kenne ich diese seit Jahren intensiver Beschäftigung mit der deutschen Iran-Forschung sehr gut, und zum anderen haben sich die Deutschen am gründlichsten mit der Lehre Zarathustras auseinandergesetzt.

Bijan Gheiby
Bielefeld, Herbst 2013

HINWEISE ZUR AUSSPRACHE

āēīōū	der Strich macht den Vokal lang
å	beim Aussprechen wird der Mund rund gemacht!
ə	klingt wie e, aber viel weniger
dh (= ð)	th im Englischen that
gh (= γ)	r in richtig (aber nicht wie im süddeutschen Raum)
kh	ch in Kachel
sh	sh im Englischen shoe
th (= θ)	im Englischen thought
zh (= ž)	j im Französischen jardin
č	tsch in Kutsche
ǰ j	j im Englischen jam
q	gh (s. o.)
š	sch in Schnee
ŋ	ng in Mangel
Ț	zwischen t und d
v	v im Englischen valley
x	kh (s. o.)
z	s in singen

ZEITTAFEL

v. Chr.

- 900 (ca.) Einwanderung der Iranier in das nach ihnen benannte Hochland
- 599 (?) Geburt Zarathustras
- 550 Kyros gründet das Persische Reich
- 539 Eroberung Babylons
- 522 (?) Tod Zarathustras
- 522 Magieraufstand
- Darius' Herrschaft beginnt.
- 330 Alexander erobert Persien.

n. Chr.

- 224 Ardaschir gründet die Sassaniden-Dynastie.
- 632 Inthronisation des letzten zoroastrischen Königs, Yazdgerd III.
- 642 Endgültiger Sieg der moslemischen Araber und Ende der zoroastrischen Herrschaft
- 1258 Untergang des Kalifats
- 1700 Das Buch „*Historia religionis veterum Persarum*“ von Thomas Hyde erscheint in Oxford (2. Ausgabe 1760).
- 1758 Anquetil du Perron trifft sich mit den Parsen von Surat und bleibt dort für die nächsten drei Jahre. Er war von 1755 bis 1761 in Indien.
- 1771 „*Zend-Avesta, Ouvrage de Zoroastre*“ von Anquetil erscheint in Paris.
- Herder zieht nach Bückeburg.
- 1776 Die deutsche Übersetzung von „*Zend-Avesta*“ erscheint in Riga (der letzte Band im Jahre 1789).
- 1854 Die Parsen schicken ihren Sonderbeauftragten Manekji nach Persien, um ihren Glaubensbrüdern zu helfen.
- 1882 Abschaffung der Kopfsteuer der Zoroastrier Persiens durch den königlichen Erlass
- 1924 Machtergreifung Reza Schahs; Rehabilitierung der Zoroastrier
- 1979 Neuislamisierung Persiens



Das Persische Weltreich erstreckte sich von Ägypten bis zum Indus.



EINLEITUNG

Geschichte der alten Forschung

Die Geschichte der Religion Zarathustras ist mit der Geschichte der europäischen Forschung eng verbunden. Der Name Zarathustra war den Europäern in der Form Zoroaster aus griechischen Quellen schon immer bekannt. Diese waren bis zu Beginn des 18. Jahrhunderts die einzigen Quellen über Zarathustra und seine Lehre, z. B. in „De regio Persarum principatu“ des französischen Juristen und Staatsmanns Barnabé Brisson († 1591). Erst dem Engländer Thomas Hyde, der an der Universität Oxford orientalische Sprachen lehrte, gelang es, für sein Buch „Historia religionis veterum Persarum“ (Oxford 1700, 2. Aufl. 1760) späte zoroastrische Quellen sowie neupersische und arabische Berichte über Zarathustra und seine Lehre zu benutzen. Aufgrund der Berichte der Orient-Reisenden wusste man außerdem von der Existenz einer zoroastrischen Minderheit in Persien und Indien. Um ihre Urtexte zu erwerben und zu studieren, musste man noch geduldig warten: Die Wissenschaft der Philologie war noch nicht geboren.

Hydes Werk war im größten Teil des 18. Jahrhunderts die Hauptquelle über den Zoroastrismus. Dann erschien 1771 in Paris ein Buch, das den Beginn des zoroastrischen Studiums in Europa ankündigte. Es war das „Zend-Avesta, Ouvrage de Zoroastre“, die Heilige Schrift der Zoroastrier in der Übersetzung von Anquetil du Perron.

Im selben Jahr ging Johann Gottfried Herder nach Bückeburg. Dort blieb er bis 1776 als Hofprediger und Konsistorialrat für die Schaumburg-Lippische Landeskirche. In einem Brief, datiert Ende Mai 1772, schreibt Herder an den mit ihm befreundeten Friedrich Hartknoch, der in Riga (und Leipzig) eine Verlagsbuchhandlung besaß: „Könnten Sie mir aus Leipzig einen Hyde de Religione Persarum und die Oeuvres de Zoroastre verschaffen, die d’Anquetil neulich herausgegeben“¹.

Herder war der Vorkämpfer der zoroastrischen Forschung im 18. Jahrhundert. Aufgrund seiner Anregung wurde das Zend-Avesta durch Johann Friedrich Kleuker ins Deutsche übersetzt und von Hartknoch zwischen 1776 und 1789 in Riga in drei Bänden veröffentlicht.

Ein entscheidendes Jahr in der Sprachforschung war 1833, in dem die „Vergleichende Grammatik des Sanskrit, Zend, Griechischen, Lateinischen, Litthauischen, Gothischen und Deutschen“ von Franz Bopp in Berlin

erschien. Mit diesem Buch wurde es der Gelehrtenwelt möglich, indoeuropäische Urtexte, darunter Avesta- oder Zend-Texte, grammatikalisch zu bearbeiten und sie zu übersetzen.

Es dauerte nicht lange, bis Martin Haug und Friedrich Spiegel die philologisch-wissenschaftliche Grundlage für das Studium des Zoroastrismus geschaffen hatten. Mit der Veröffentlichung der Avesta-Ausgabe von Karl F. Geldner (Stuttgart 1889–1896) und dem darauf basierenden Wörterbuch von Christian Bartholomae (Straßburg 1904) wurde diese Grundlage erneuert und gefestigt.²

Kritik der modernen Forschung

Die Zarathustra-Forschung entwickelte sich im Europa des 20. Jahrhunderts auf eine seltsame Weise weiter. Während Ernst Herzfeld, Walther Hinz u. a. sich für die Historizität Zarathustras einsetzten, hielten Henrik S. Nyberg und Mary Boyce ihn für einen primitiven, prähistorischen Mann, der mindestens 1500 Jahre v. Chr. irgendwo in Zentralasien gelebt habe.

Dass diese Meinung mit den archäologischen Funden aus Amarna und Boghazköi nicht im Einklang stand, interessierte sie nicht. Besonders auffällig ist ihre Bemühung, den prähistorischen Zustand der Iranier dadurch zu bekräftigen, dass sie diese unbedingt ohne Schreibkunst darstellen wollen. Und diese angebliche Schriftlosigkeit der Iranier habe bis zur Islamisierung ihres Landes gedauert; nur die Manichäer hätten diese Kunst beherrscht.

„Niemand, der mit unbeirrtem Blick die zoroastrische Urgeschichte ins Auge faßt, kann einen Augenblick auf den Gedanken verfallen, diese Phantasien für geschichtliche Wirklichkeit zu nehmen. Niemand kann, von allem andern zu schweigen, dem Iran der Achämenidenzeit ein so entwickeltes Buchwesen zutrauen, daß es einen Riesenkodex oder eine ganze Awestabibliothek hätte herstellen können ... Nein, das vor Alexander in Iran vorhandene Awesta ist eine reine Fiktion ...

Das sasanidische Awesta mit seinen 21 Nask hat also als geschriebenes Buch nie mehr als ein Schattendasein geführt. Es ist übrigens sehr wohl möglich, daß ein Teil dieser Nask nie in irgendeiner Form aufgeschrieben war, sondern nur mündlich fortlebte. Es ist wenig wahrscheinlich, daß der Urheber der Beschreibung des sasanidischen Awesta im 8. und 9. Buch des Dēnkard einen geschriebenen Kodex vor sich hatte; zu vermuten ist, daß er nach mündlicher Überlieferung zitiert. ... Die lebhaftere Schreibtätigkeit

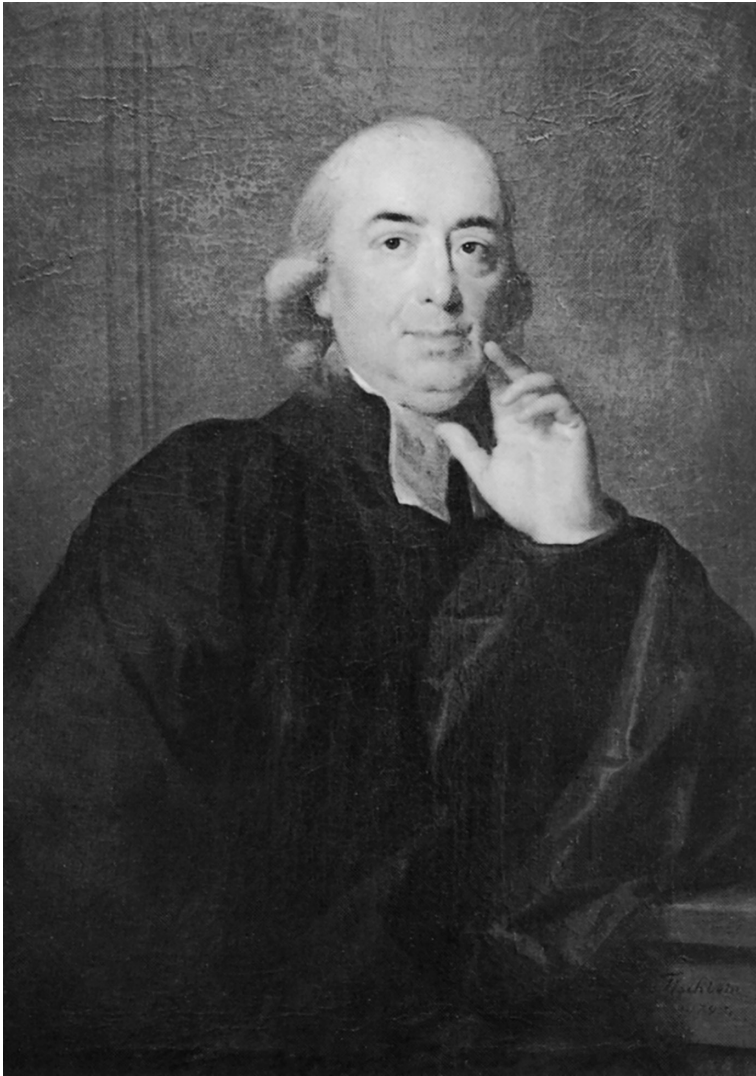


Abb. 1 Johann Gottfried Herder (1744–1803) war ein großer Vorkämpfer der Zarathustra-Forschung im 18. Jahrhundert. Durch seine Bemühungen bekamen Bückeburg und Riga neben Oxford und Paris einen Ehrenplatz in der Forschung über das Zend-Avesta. Herder war außerdem der Erste in einer Reihe von Kulturphilosophen, die sich mit der Lehre Zarathustras auseinandergesetzt haben; der Letzte von ihnen war Albert Schweitzer.

in zoroastrischen Kreisen gehört ohne Zweifel der Periode nach dem Sturz des Sasanidenreiches an ...“ (H.S. Nyberg, *Die Religionen des alten Iran*. Leipzig 1938, S. 425, 428.)

Diese arroganten Behauptungen und ihr Aufzwingen auf den Leser entsprechen der wissenschaftlichen Norm, die man sonst kennt, überhaupt nicht.³ Genauso wie Nyberg ist auch Boyce davon überzeugt, dass Zarathustra zur „Steinzeit“ gehörte – er habe irgendwann zwischen 1700 und 1500 v. Chr. gelebt – und dass seine Lehre und die gesamte zoroastrische Literatur durch mündliche Überlieferung („oral transmission“) bis in die islamische Zeit weitervermittelt worden seien. Von ihrer Meinung, dass die alten Perser nicht schreiben konnten und keine Bücher besaßen, war Boyce ihr ganzes Leben lang überzeugt, und sie nutzte jede Gelegenheit, diese zu betonen.

„They had no knowledge of writing.“ (In: *A Zoroastrian Tapestry*, 2002, S. 19.)

„Their learning was acquired and transmitted orally.“ (*A History of Zoroastrianism I*. Leiden 1975, S. 7.)

„Because for them the alien art of writing had little properly to do with holy matters.“ (ebenda II, 1982, S. 123.)

„His teachings were handed down orally in his community from generation to generation, and were at last committed to writing under the Sasanians, ruler of the third Iranian empire.“ (*Zoroastrians*. London 1979, S. 17.)

„They had no knowledge of writing.“ (ebenda, S. 18.)

„The Avesta continued in oral transmission.“ (ebenda, S. 50.)

„The reasons why the Avesta was not written down at this time are complex; but one was that, though the Medes and the Persians met several systems of writing in Western Iran, they plainly regarded the alien art with suspicion (in the Persian epic its discovery is attributed to the devil).“ (ebenda, S. 50.)

„Middle Persian renderings are thus often merely the final forms, fossilized in writing, of works with an immensely long oral history.“ (ebenda, S. 126.)

„Zoroastrianism has a long oral tradition... For many centuries his [Zarathustra's] followers refused to use this alien art for sacred purposes.“ (,Zoroastrianism.“ In: J. R. Hinnells (ed.), *The New Penguin Handbook of Living Religions*. 2nd Edition, London 1997, S. 236.)

„Only during the latter part of this period, the Sasanian epoch (c. 224–652 A.C.), did Persian literature begin to evolve from oral (uzwānīg) to a written (nibēsišnīg) form.“ (,Middle Persian Literature“. In: *Handbuch der Orientalistik*. 1. Abteilung, 4. Band, 2. Abschnitt, Leiden/Köln 1968, S. 31.)

„Secular works of entertainment, whether in verse or prose, appear to have continued in oral transmission until the Arab conquest ... Only those one or two have survived which were rendered into Arabic, or remoulded in the newly-created forms of later Persian literature.“ (ebenda, S. 31.)

„Zoroastrian literature, having existed for centuries as a purely oral phenomenon ...“ (ebenda, S. 31.)

Diese vom Grunde aus falschen und irreführenden Behauptungen haben die Schüler und Anhänger von Nyberg und Boyce übernommen und sie genauso, auch mit derselben Überheblichkeit, weitergeleitet.

„The Avesta is, however, primarily ritual and orally transmitted ...“ (S. Hartman, Parsism. Leiden 1980, S. 7)

„This literature [d. h. die mittelpersische] has not been recorded until the ninth century, that is, after the Islamic conquest of Iran.“ (ebenda, S. 9.)

„No written Avesta existed in India before 1110.“ (ebenda, S. 10.)

„Oral Transmission plays an important role in the history of the sacred and religious texts of Zoroastrianism.“ (P. G. Kreyenbroek, Zoroastrian Ritual in Context. Ed. by M. Stausberg. Leiden 2004, S. 317.)

„It is widely acknowledged that the Zoroastrian religious tradition did not make extensive use of writing for a very long time.“ (P. G. Kreyenbroek in: Second International Congress, 5th to 8th January 1995, Cama Oriental Institute, Bombay, S. 221.)

„The oral background of Zoroastrianism is always acknowledged in treatment of that tradition.“ (A. de Jong, Tradition of the Magie. Zoroastrianism in Greek and Latin Literature, Leiden 1997, S. 69.)

„The Avesta and the Pahlavi books are regarded as oral compositions.“ (ebenda, S. 71.)

„The technique of ring composition belongs to the culture of oral poetry in which the entire Avesta is deeply rooted.“ (A. Hintze in: Bulletin of the School of Oriental and African Studies. Cambridge 2000, S. 39.)

„Zweifellos wurde das A[vesta] mündlich überliefert. / Die i[ranische] L[iteratur] wurde überwiegend mündlich überliefert, diese Überlieferung brach durch die Islamisierung.“ (W. Sundermann in: Lexikon früher Kulturen I. Leipzig 1984, S. 101/407.)

„A written text of the Avesta did not yet exist in Achaemenid times.“ (P. O. Skjaervo in: Irano-Judaica IV. Jerusalem 1999, S. 1.)

„We have to rid ourselves of the modern notion that literature is something that is *written and read*.“ (P. O. Skjaervo in: Die Sprache 36, Wien 1994, S. 206.)

„Schriftliche Überlieferung hat im Iran bis zum Einzug des Islam lediglich eine bescheidene Rolle gespielt.“ (J. T. P. de Bruijn in: Neues Handbuch der Literaturwissenschaft, hrsg. v. K. v. See, Bd. 5, Wiesbaden 1990, S. 466.)

„Berichte, daß alte Exemplare des Awesta im achämenidischen Palast von Persepolis aufbewahrt wurden, sind wohl unwahr, weil das zu dieser Zeit bestehende Textmaterial nur in mündlicher Form existierte.“ (Das Oxford-Lexikon der Weltreligionen, hrsg. v. J. Bowker. Düsseldorf 1999, S. 103.)

„The Zoroastrian religion was transmitted orally until well into the Sasanian period, which makes it seem unlikely *a priori* that earlier Zoroastrianism was similar to religions such as Christianity and Islam, which relied on a learned written tradition almost from their inception. Early Zoroastrians in fact were probably dependent on personal guidance of their priests, and on local tradition, in much the same way as the modern Yezidi and Ahl-e Haqq laity.“ (P. G. Kreyenbroek in: A Zoroastrian Tapestry. 2002, S. 275.)

Diese Behauptungen sind teilweise wirklich grotesk, vor allem die zuletzt erwähnte. Das ist schon längst nicht mehr Wissenschaft mit dem edlen Ziel der Aufklärung. Es ist eine Irr-Wissenschaft mit dem üblen Ziel, kulturelle Verhältnisse des Altertums zu verdunkeln und zu verdrehen, um gewisse Absichten zu bedienen. Mittlerweile ist die Behauptung, die altiranisch-zoroastrische Kultur sei ohne Schreibkunst gewesen, eine Voraussetzung und ein Pass dafür geworden, in akademische Kreise aufgenommen zu werden.

Es ist „zweifellos“ so ..., man „muss“ so denken ..., es ist „*allgemein bekannt*“ ... So ist die moderne wissenschaftliche Sprache der Zarathustraforschung. Und es verwundert, dass auch ein Gelehrter vom Range eines Walther Hinz⁷ so leicht zur Beute dieser „Oralität“ werden konnte. Er ist darin aber nicht so konsequent wie die anderen.

„Zur Zeit des Kambyses, um 525, hatten die Perser ja noch keine eigene Schrift.“ (Hinz 1976, S. 124.)

„Er [Darius] ließ in den Archiven nachforschen. In der medischen Hauptstadt Hagmatâna fand sich tatsächlich eine Aktennotiz über die von Kyrus verfügte Genehmigung zum Tempelbau. (ebenda, S. 171.)

„So schrieb Xerxes in einer seiner Inschriften ...“ (Hinz 1979, S. 7.)

„... – lesen konnte er die Inschrift ja nicht.“ (ebenda, S. 11.)

„Als er Athen erobert hatte, entführte er nicht nur die herrlichen Standbilder der Akropolis in seine Heimat, sondern auch die Bücherschätze des